

# Das Spüren des Zeitgeistes und das Spiel mit der einstigen Spinnerei

Werke von Tobias Mattern, Georges Wenger und Andrea Vogel werden in der Vebikus-Kunsthalle ausgestellt.

Wolfgang Schreiber

SCHAFFHAUSEN. Ein Spinnrad, ein echtes, mit dem in Heimarbeit Geld verdient werden musste, zwingt Besucherinnen und Besucher der Vebikus-Kunsthalle schon im Eingangsbereich zu einem Umweg oder besser noch zu einem Halt. Denn das Spinnrad scheint nicht aus gedrechseltem Holz zu sein. Es glänzt silbern und der danebenstehende Stab, von dem einst die Wolle abgezapft wurde, der Wollständer ebenso silbrig, lässt einen an einen Speer denken. «Tuning Herkules» ist die Bezeichnung des Kunstwerkes. Wendet man sich den Bildern an den Wänden zu, so sieht man viel Wolle, Garn. Die Künstlerin Andrea Vogel, 1974 geboren, spielt offensichtlich mit der Geschichte des Ausstellungsortes in der ehemaligen Kammgarnspinnerei und nennt ihre Arbeiten «Vebi küsst Arachne».

## Herkules am Spinnrad

Zur Ausstellungseröffnung in der Vebikus-Kunsthalle sind am Freitagabend annähernd hundert Besucherinnen und Besucher gekommen. Gezeigt werden bis 7. Mai «grün im grün» von Tobias Mattern, «Wald» von Georges Wenger und, wie erwähnt, Andrea Vogels «Vebi küsst Arachne». André Bless vom Vebikus, der bei der Begrüssung die Kunstschaaffenden vorstellte, sagte von Vogel, dass sie seit 2005 als bildende Künstlerin tätig ist und verschiedentlich ausgezeichnet wurde, 2022 mit dem Konstanzer Kunstpreis. Vogels installierte Arbeiten schaffen nicht nur Bezüge zur einstigen Kammgarnspinnerei, sondern auch zur griechischen Mythologie. Etwa zur Geschichte des Herkules, der, von Königin Omphale in Frauenkleidern gesteckt, ans Spinnrad versklavt wurde, oder zu Arachne, der von Athene in eine Spinne verwandelten Weberin. Andrea Vogel wird am 13. April zu diesem Thema performen und Edi Zollinger dazu aus seinem Buch «Herkules am Spinnrad» lesen.

Sarah Merten, Kunsthistorikerin und Leiterin der Galerie im Gluri Suter Huus in Wettlingen, die eine Einführung in die am Freitagabend eröffnete Ausstellung gab, erklärte, dass das Spinnrad ein Arbeitsgerät aus der vorindustriellen Heimarbeit ist, welche häufig von Frauen ausgeführt wurde. Was das Gerät



Künstlerin Andrea Vogel trägt als Schmuck eine Spinne an blauem Garn.

BILD: JEANNETTE VOGEL

**«Sind es die Frauen, die erst ein Tuning benötigen, bevor sie als gleichwertig wie Männer angesehen werden?»**

Sarah Merten  
Kunsthistorikerin

silbrig glänzen lässt, ist Andrea Vogels Lackierung: «Chromstahl wird für Felgen an schnellen Autos verwendet und steht sinnbildlich für machoide Männlichkeit», führte Sarah Merten aus und sagte weiter: «In diesem Werk von Andrea Vogel klingt nun die Frage an, wer denn auf ein Tuning angewiesen ist: Ist es Herkules, der nur dann als männlich gelten kann, wenn etwas weiblich Konnotiertes aufgemotzt wird? Oder sind es die Frauen, die immer erst ein Tuning benötigen, bevor sie als gleichwertig wie Männer angesehen werden?»

Die Ausstellungsbesucherinnen und -besucher verspüren den Zeitgeist, sind mit sozialkritischen Themen der Gegenwart konfrontiert. Auch bei den Werken von Tobias Mattern und Georges Wenger, in den oberen Räumen, die sich beide mit dem Thema Wald beschäftigen. Auf unterschiedliche Art, versteht sich. Zu

Matterns Malerei sagte Sarah Merten, dass es ihm nicht um eine Kritik am Umgang mit der Natur, sondern um das Bild an sich geht, um die Farben und ihre Wirkungen. Die Kunsthistorikerin führte aus: «Das sind für mich alles malerische Übersetzungen von dem Zustand, in dem wir uns tatsächlich befinden: Dass uns nämlich nicht klar ist, was wir da in der Natur eigentlich anrichten.»

Auch Wenger zeigt Bilder vom Wald. Die Bilder scheinen auf den ersten Blick Fotografien zu sein, doch es sind Linolschnitte, unglaubliche Ansichten von Waldböden eines Zauberswaldes. Sarah Merten erklärt dazu: «Das Warrwarr, das ist durchaus auch als Metapher für unsere menschliche Existenz zu verstehen, die in ein grosses Gewebe eingebunden ist. Die Bilder sind ein Sinnbild für die Verwobenheit aller Dinge in der Welt.»